

Als Der  
Hoch-Edle, Hochachtbare und Hoch-  
gelahrte Herr,



**M. Erdman̄ Wbse**

Hoch-verdienter Rector des Hoch-Fürstl. Stifts-  
Gymnasii zu Merseburg

Seinen Hoch-erfreulichen

**Geburths-Tag**

In allem von GOTT gesegneten Wohlseyn

Den 1. Decembr. Anno 1720.

erlebte,

wolte

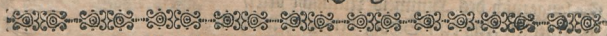
Ihre schuldigste Pflicht  
durch nachgesetzte

**CANTATA**

gehorsamst an den Tag legen

Die in dem Ober-Auditorio

Studirende Jugend.



**M E R S E B U R G**

Druckts Christian Gottschick, F. S. priv. Hoff-Buchdrucker.



Kapsel 78 N 14 [9]

X 3165530 AK

## A R I A.



Eitert euch ihr Finsternissen/  
 Trenne dich du Schatten-Nacht!  
 Wer will deinen Dunkelheiten  
 Bluth und Dpfer zubereiten/  
 Wo noch Gold und Purpur lacht?  
 Denn nur blöde Seelen küssen  
 Deiner Mord-Gespenster Pracht.

Da Capo.

Rec Ja recht.

So lange Phosphorus an seinem Himmel strahlet/  
 Sind die Gelübden schlecht/  
 Die man dem Schlummer zahlet/  
 Und Morpheus Scepter zollt.  
 Wo noch das Morgen-Gold  
 Durch seine Trefflichkeit die Rosen-Felder schäzet.  
 Da wird der Dürffrigkeit kein Tempel aufgesetzt.  
 Wo noch Aurorens Perlen-Schag  
 Saronis Blumen-Au. und Lilsen-Böth behauet/  
 Setzt man

Der dürrn Zeit noch keinen Herd/  
 Und findt die Armuth keinen Plas.

Da, wo noch ist  
 Fortunens göldnes Schloß in Memphis Marmor bligt/  
 Und man noch sieht

Derselben Demant-Säulen schimmern/  
 Legt man Morbonens Zimmern  
 Noch keinen Altar an/  
 Und hält sie keiner Ehren werth.  
 Ein Held.

So lange man sein Zelt  
 Noch kan mit Palmen zieren/  
 Läßt sein erhitztes Blut  
 Nicht durch den Schreck  
 Verdreter Cypressen rühren/  
 Sein tapffrer Löwen Muth  
 Verlacht des Feindes Ra'ren/  
 Die noch auf ihn in fernem Landen wüet.

Er denkt dabey,  
 Wenn mich des Glückes Wacht noch fernerhin behüet/  
 Triffst meinen Sitz  
 Kein Blig/  
 Es mag der Wetter Wuth mit tausend Donnern krachen,  
 So langemich des Himmels Allmacht deckt/  
 Kan meinen Fels kein Schlag beweglich machen.

## A R I A.

O selig ist ein solches Herzh/  
 Das seine Ruhe so erkennet!  
 Das so in seinem Eysen brennet!

Wenns

Wenns an des Himmels Jüging denckf.  
Was ist's, das solche Seele kränckf?  
Wo ist ein so verhasfter Schmerz/  
Der sie von ihrem Glücke trennet? Da Capo,

Rec. Bietwohl/  
Wer will in dieser Sterblichkeit  
Ein Paradies erwarten?  
Ein Garten,  
In dem vielmehr gefalsne Bäche stehen,  
Als Balsam-Quellen gehen,  
Trägt mit der Zeit  
Nicht lauter Bihm-Äpfel auf.  
Er muß  
Auch Myrhen-Säfte tragen.  
Des Himmels Schluß  
Hat dieser Welt  
Nicht lauter Freuden zugeschworen,  
Der Mensch muß seinen Lauff  
Auch oft durch Dornen-Felder nehmen,  
Und seinen Fuß auch in die Fessel schlagen.  
Jedoch  
Triffst dieß bey allen ein?  
Ach nein.  
Dein Glück, Hochwerther Lehrer/  
Stellt sich zum Beispiel dar,  
Das iso abermahl zu höhern Segen steiget/  
Und Deiner Söhne Schaar  
Ein neues Leben zeigt.

A R I A.

So der Stamm nach Wachsthum spüret/  
Kan der Zweig auch fruchtbar seyn.  
Was des Weinstocks Wesen führet/  
Dringt auch in die Reben ein,  
Daß wenn seine Wurzel grünet,  
Es auch ihrer Wohlfahrt dienet. Da Capo,

Rec. Es ist andern.  
Wo ein vergiffter Saft  
Des Stammes Seele tödtet,  
Stirbt auch der Reisser Krafft.  
Da aber Du, Hoch theurer Lehrer  
Noch igt im Segen bist,  
So trifft auch uns als deines Wortes Hörer  
Ein gleiches Wohlhergehen.  
Das Licht,  
Das Dir zum Heyl aus seinen Höhen bricht,  
Muß auch zu unsrer Lust an deinem Himmel sehen.  
Drum wollen wir  
Zugleich mit Dir

Vor

Vor solch erwünscht Gedenken  
Ist dem ein heilig Opfer weyhen  
Der dieser Freuden Ursprung ist.

A R I A.

Edle Kerzen,  
Wo zwey Herzen  
Gleiche Gluth entzündt!  
Denn da solche keusche Flammen  
Von dem Himmel selber stammen/  
Dem sie zugeeignet sind/  
So kan allhier auff Erden  
Höher nichts gefunden werden/  
Ausser diß was GOTT bey dieser Andacht findt.

Da Capo.

Rec. Doch unsre Pflicht  
Ist noch nicht ganz entricht,  
Biß unsre Schuld  
Nicht deiner Huld  
Vorher Gebeth und Opfer bringet,  
Die Dir dein treuer Fleiß,  
Hochtheurer Mann,  
Von uns mit Rechte fordern kan.  
Der Nectar Deiner Lehren/  
So täglich Eröthmen-weiß  
Und Junneens Balsam gleich  
Mit Honigs Lieblichkeit in unsre Seelen dringet,  
Hat längst in unsrer Brust  
Ein irrdisch Eden angelegt,  
Das Dir zu Ehren  
Schon edle Früchte trägt,  
Und Dir ein Paradies bereit,  
Das nur die Sterblichkeit  
Sonst nichts vermodern mag.  
Drum legen unsre Lieder  
Hiervon durch einen heissen Wuntsch  
Ein wahres Zeugnis nieder:

A R I A.

Lebe, Theurer Lehrer, lebe/  
Ewig sey Dein Ruhm beglückt!  
Lebe so in deiner Zeit/  
Daß man Deines Glückes Tempel  
Wahrer Tugend zum Exempel  
Nach der späten Ewigkeit  
Zur Verehrung lieffern könne.  
Und die Nach-Welt Deinen Ruhm/  
Unser rechtes Heiligthum  
Ein bewährtes Denckmahl neme.

Da Capo.

78 N 14 [9]

Als Der  
Hoch-Edle, Hochachtbare und Hoch-  
gelahrte Herr,



# Edman v. Hse

Rector des Hoch-Fürstl. Stifts-  
nassi zu Merseburg

Seinen Hoch-erfreulichen  
urths-Tag

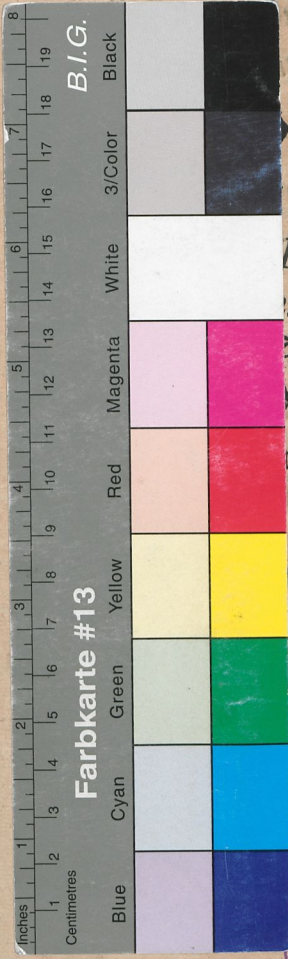
a Gott gesegneten Wohlsynn  
i. Decembr. Anno 1720.

erlebte/  
wolte  
ce schuldigste Pflicht  
durch nachgesetzte

## N T A T A

orsamst an den Tag legen  
dem Ober-Auditorio  
udirende Jugend.

GEBUG,  
a Gottschick / J. S. priv. Hoff-Buchdrucker,



Kapsel 78 N 14 [9]  
X 3165530 AK